

Die beiden Darstellungen des Vordergrundes sind — nicht zufällig — so angeordnet, daß der Bergpredigt die erste, der Heilung des Aussätzigen die zweite Ankunft Moses mit den Gesetzestafeln symmetrisch gegenüberliegt. Nicht zu dem mächtigen Ägyptervolk oder zu einer anderen Großmacht sendet Gott seinen Propheten mit seiner Offenbarung und dem Gesetz, sondern zu dem kleinen, schwachen und wankelmütigen Völkchen, um durch seine Auserwählung zum Gottesvolk und seine Führung die göttliche Allmacht um so deutlicher in die Menschheitsgeschichte einzuschreiben. Nicht zu den Großen und Weisen dieser Erde hat Gott seinen Sohn vom Berge herab gesandt, sondern zu den Armen, Kranken, Schwachen und Einfältigen, welche den Berg umlagern, daß er ihnen die Grundsätze seines Reichs entwickle; die aufgeblasenen zwei Schriftgelehrten, die sich mit jüdischer Aufdringlichkeit zuwörderst breitmachen und auf jedes Wort des Redners spannen, um ihn später in der Rede zu fangen, werden sicher nicht eintreten in das neue Reich, das bestimmt ist, den Erdbreis zu erobern.¹⁾ Wie Jesus in der Bergpredigt als der höchste Lehrer und Gesetzgeber der Menschheit, so wird Moses in der Uebermittlung des Gesetzes als der große Lehrer und Gesetzgeber seines theokratischen Volkes verherrlicht. Wohl zertrümmert dieser Gesetzgeber angesichts des Undanks seines Volkes in heiligem Zorn die Gesetzestafeln und hält ein strenges Strafgericht; aber er zeigt sich auch gerade hier in seiner ganzen Seelengröße, indem er Gott wegen der Missetat wieder zu versöhnen sucht und sich selbst und seine

¹⁾ Diesem Pharisäerpaar entspricht im Vordergrund der Gegen Scene das vor dem goldenen Stier tanzende Paar, gegen welches sich der Zorn des vom Berg zurückkehrenden Moses vor allem zu richten scheint. Es ist wenig glaubhaft, daß in dem tanzenden Paar Verwandte des Papstes verherrlicht seien (Syrinische Kapelle I, 426), und umso weniger überzeugend, daß in dem mit aufdringlicher Rückansicht gemalten spionierenden Pharisäer der Rhodesserritter Jakob von Almoia porträtiert sei (ebd. I, 399), als dasselbe Modell in der gleichen Auffassung nebenan als Judas mit dem Teufel im Nacken erscheint. Die von Steinmann angeführten Scheingründe beweisen doch nur, daß der Künstler die Figur als reichen, vornehmen Orientalen charakterisieren wollte.

Seligkeit rückhaltlos als Sühnopfer anbietet. „Verzeih ihnen ihre Sünde oder, wenn du dies nicht tun willst, lösche mich aus deinem Buch, das du geschrieben“ (Ex. 32, 31 f.). Und er ruht nicht, bis er vom Herrn Gnade für sein geliebtes Volk erlangt hat und bis ihm der Herr als Bekräftigung neuer Huld seine Herrlichkeit zeigt (Ex. 33, 13 ff.). Nur deswegen malte der Künstler das Vorüberziehen der Herrlichkeit Jahwes auf dem Berge über dem Lager (irrtümlich steht weiter oben der Altar vom Bundes schluß sei sichtbar) und dem davorstehenden Volk, welchem Moses eben von dem wiederverzöhten Jahwe die neuen Gesetzestafeln überbringt. Danach erklärt sich auch die Heilung des Aussätzigen: der Aussatz ist auch hier wie im Reinigungsopfer zugleich Symbol für die Sünden der Menschheit, für welche sich Christus Gott zum Sühnopfer anbietet. Auf diese Weise kommt zugleich neben der Lehr- und Regierungsgewalt Christi und des Moses ihre priesterliche Tätigkeit zur Darstellung.

Ueberaus reich ist also der Ideengehalt dieses Freskenpaars, und doch ist er damit noch nicht erschöpft. Die Scene im rechten Hintergrund des alttestamentlichen Bildes bedeutet neben dem Strafgericht zugleich die Auserwählung des Stammes Levi zum Priesterstamm, und im Gegenbild schreitet Jesus mit den 12 Aposteln, die er am frühen Morgen vor der Bergpredigt auf dem Berg aus der Jüngerschar ausgewählt hatte, vom Berg aus dem Hintergrund her, und die Zwölfe haben während der Rede des Herrn hinten an dem kleinen Hügel Aufstellung genommen. Das Bilderpaar lehrt also zugleich die Berufung des alt- und des neutestamentlichen Priestertums zur Fortsetzung des Lehr-, Regierungs- und Priesteramtes, welches die beiden Stifter des alt- und neutestamentlichen Gottesreichs ausübten.

Aus der Schar der Apostel, welche Jesus hier zu seinen Nachfolgern mit den ganz gleichen Befugnissen zur Fortsetzung seines dreifachen Amtes beruft, erwählt er im folgenden Bild einen, den Petrus, und übergibt ihm die Schlüssel des Himmelreichs, die höchste Gewalt in geistlichen Dingen, welcher auch die übrigen Apostel unterstehen. (Fortsetzung folgt.)